

Hilde Mattheis Dierk Hirschel



#machtsozialdemokratiemöglich

Unsere Vorstellungen für eine strukturelle Erneuerung der Partei

Das Ziel: Beleben wir gemeinsam die SPD und machen wieder gute Parteiarbeit möglich.

Nur noch 5% der Bürger*innen glauben, dass die SPD die richtigen Antworten auf Zukunftsfragen geben kann.

Die SPD sollte Mitgliederpartei sein, stattdessen ist sie eine Partei ihrer Mandatsträger*innen-Eliten geworden.

Die SPD reproduziert ihr Führungspersonal überwiegend aus einer kleinen Mandatsträger*innen-Elite, der es zudem in der öffentlichen Wahrnehmung oft an Glaubwürdigkeit fehlt.

In dieser Situation wissen wir: Es gibt keine einfache Antwort und keinen schnellen Weg der Stärkung der Partei. Wir wissen aber auch: Ein „Weiter so“ wird uns noch mehr schwächen.

Daher sagen wir: Lasst uns gemeinsam die SPD wiederbeleben und #machtSozialdemokratiemöglich

Wir fordern neben einer klaren inhaltlich linken Positionierung der SPD die Reform der Parteistrukturen. Wir wollen die Parteiarbeit wieder attraktiv und basisorientiert machen:

Eine Parteiführung der Vielen, nicht der Wenigen

Parteitage und Parteikonvent sind Orte verfestigter Strukturen und Rituale. Sie müssen wieder Orte für offene Debatten werden.

Die Delegierten auf Parteitagen müssen zu mindestens 50% direkt die Unterbezirke/Kreisverbände und Abteilungen/Ortsvereine vertreten.

Die SPD muss wieder linke Volkspartei und Mitgliederpartei sein. Das spiegelt sich heute weder in der Behandlung von Anträgen noch in der Auswertung und Umsetzung von Meinungsäußerungen bei Regionalkonferenzen oder sogenannten Debattencamps wider. Zwischen den Basismitgliedern und Spitzen-Mandatsträger*innen ist eine große Kluft entstanden. Zudem zeigt sich, dass in Führungsgremien kaum mehr Verantwortung für die eigenen Entscheidungen übernommen wird.

Über zwei Jahrzehnte wurde der engere Führungskreis der SPD in kleinem Kreis ausgehandelt und ausgerufen. Diese Reproduktion aus einem immer gleichen Personal ist Teil des Problems. Denn dieser Kreis wird mehrheitlich mit dem Ausbau des Niedriglohnssektors, der Kürzung der gesetzlichen Rente und Hartz IV in Verbindung gebracht. Dieses Führungspersonal ist dafür verantwortlich, dass die Erneuerungsversuche der letzten Jahre immer wieder scheiterten.

Der Vorsitz der Antragskommission des Parteivorstandes muss zukünftig auf Parteitag gewählt werden und darf nicht vom Parteivorstand bestimmt werden.

Auf Parteitagen müssen die Anträge der Gliederungen bearbeitet werden und nicht die Tischvorlagen der Vorstände.

Gremienbesetzung muss unsere Vielfalt zeigen

Alle Mitglieder der Antragskommission müssen gewählte Mitglieder sein, nicht entsandte. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaften sind ordentliche Mitglieder des Parteivorstandes, d.h. sie haben volles Stimmrecht.

Wir fordern einen harten Führungswechsel, nicht nur den Austausch des Parteivorsitzes. Alle Mitglieder der Führungsgremien tragen Verantwortung für die Situation der SPD. Wir fordern für den zukünftigen Vorstand einen Personalmix aus erfahrenen Genoss*innen mit gesellschaftlicher Vielfalt, die Verantwortung in der Partei übernehmen können.

Der Parteikonvent wird zum Parteirat, jeder Kreisverband/Unterbezirk ist mit einem Mitglied vertreten. Der Parteirat bereitet Beschlüsse des Parteitages vor und kann Beschlüsse zu aktuellen Themen fassen. Die Mitglieder des Parteivorstandes haben weder auf Parteitagen noch im Parteirat automatisch ein Stimmrecht, sie haben nur dann Stimmrecht, wenn sie als ordentliche Delegierte gewählt wurden.

In den Führungsgremien der Bundesebene dürfen nur maximal 50 % Mandatsträger*innen und ihre Mitarbeiter*innen vertreten sein. Mindestens 50 % der Mitglieder müssen direkt die Unterbezirke/Kreisverbände und Abteilungen/Ortsvereine vertreten. Das muss auch in den Landesverbänden angestrebt werden.

Wir fordern, dass die Basisarbeit der Ortsvereine und Unterbezirke/Kreisverbände durch den Parteivorstand und die Landesvorstände unterstützt werden. Dies gilt auch für die Flügel und Arbeitsgemeinschaften, die wichtige inhaltliche Impulsgeber sein müssen, nicht allein Personalschmiede für die Gesamtpartei.

Für die Arbeit in Führungsgremien muss es eine klare inhaltliche Aufgabenzuschreibung geben, die Funktionsausübung muss zeitlich, auf höchstens acht Jahre, begrenzt werden.

Die inhaltliche Arbeit auf jeder Ebene in den Vordergrund stellen

Politische Bildungsarbeit wurde in den letzten Jahren vernachlässigt. Es wurde eher auf eine Kaderschmiede für Führungsgenossinnen und -genossen gesetzt. Die inhaltliche Debattenkultur hat darunter stark gelitten. Deswegen müssen wir die politische Bildungsarbeit wieder stärken. Für die Gliederungen muss es ein umfassendes Angebot für politische Bildungsarbeit geben. Jedes Mitglied muss sich in Veranstaltungen und auch digital am innerparteilichen Meinungsbildungsprozess beteiligen können. In Vorbereitungskonferenzen sollen die kontroversen Argumente dargestellt werden, die Arbeitsgemeinschaften und die Flügel der Partei sind einzubeziehen.

Wir wollen die Parteijugend fördern. Auf allen Wahllisten soll unter den ersten drei Listenplätzen eine Kandidatur der Jusos platziert werden.